M. WEIDLICH, Berlin

Die Genitalunterschiede innerhalb der Gattung Abrostola O. sowie einige Bemerkungen zur Biologie von Abrostola asclepiadis SCHIFF *(Lep., Noct.)*

Summary The autor shows the differences of the male and female genitals from *Abrostola trigemina* WERNBG., *A. triplasia* L. and *A. asclepiadis* SCHIFF. The plant for the existenc of *A. asclepiadis* is Vincetoxicum officinale. The caterpillar setled on the plants, which grow in the near of bushes and trees. Lokality, in which the autor *A. asclepiadis* was found in 1981, are: Filzberg (near Sondershausen), Hohler Stein (near Steinbach/Thuringia) and Müggelberge in Berlin.

Резюме Автор показывает разницу половые органов (самец и самка) от *Abrostola trigemina* WERNBG., *A. triplasia* L. и *A. asclepiadis* SCHIFF. Растение существование за *A. asclepiadis* есть Vincetoxicum officinale. Гусеница живёт на растения, которые водятсия недалеко от кустов и дерев. Местности, где автор находил *A. asclepiadis* в годе 1981: Filzberg (недалеко Sondershausen), Hohler Stein (недалеко Steinbach/Thüringen) и Müggelberge в Berlin.

Jeder Lepidopterologe wird in unterschiedlichem Maße schon einmal Schwierigkeiten bei der Determination innerhalb der Gattung *Abrostola* O. gehabt haben. Sind *Abrostola trigemina* WERNBG. (*triplasia* auct. nec. L.) und *Abrostola triplasia* L. (*tripartita* HUFN.) noch leicht voneinander zu unterscheiden, so birgt die Trennung von *A. trigemina* und *Abrostola asclepiadis* schon einige Probleme in sich. Doch sind auch diese beiden Arten makroskopisch voneinander zu trennen, was am besten mittels Vergleichsstücken geschieht.

Bei fraglichen Stücken ist es aber immer angebracht, eine Genitaluntersuchung vorzunehmen, die eine eindeutige Determination gewährleistet.

Die Genitalunterschiede von *A. trigemina*, *A. triplasia* und *A. asclepiadis* sind so deutlich, daß die Artzugehörigkeit leicht ermittelt werden kann. Zur Vollständigkeit soll hier noch die in den Südtälern der Alpen verbreitete *Abrostola agnorista* DUFAY erwähnt werden, die ebenfalls artspezifische Genitalmerkmale aufweist.

Im untersuchten Material konnte ich an den männlichen Genitalapparaten vier auffallende und konstante Spezifica feststellen. Das sind die Unterschiede im Bereich des Vinculum, der Clavus und der Juxta. Außerdem ist die Gestaltung des Aedoeagus charakteristisch (siehe Genitalabbildungen 1, 2 und 3).

Bei den weiblichen Genitalapparaten ist das Aussehen der Sterigma so eindeutig, daß hier auf eine weitere Beschreibung verzichtet werden kann. Die Unterschiede sind auf den Abbildungen 4, 5 und 6 deutlich zu sehen.

An dieser Stelle möchte ich nun einige Bemerkungen hinsichtlich des Lebensraumes und der Suche der ersten Stände von *A. asclepiadis* anschließen.

Mit der alleinigen Futterpflanze Schwalbenwurz (Vincetoxicum officinale) ist *A. asclepiadis* natürlich auch an deren Verbreitung gebunden. FORSTER & WOHLFAHRT schreiben zum Vorkommen „Lokal und nicht häufig an warmen, trockenen Stellen ..." und nach KOCH kommt die Art „vorwiegend auf Kalkboden" vor.

In den triadischen Kalklandschaften Thüringens ist *A. asclepiadis* weit verbreitet und nicht selten. Dagegen zählt ihr Vorkommen an einigen Stellen in der Mark Brandenburg schon zu den Seltenheiten. Im Norden der DDR sind die bekanntesten Fundorte Saßnitz/Rügen und Koserow/Usedom (URBAHN). Meine ersten Funde von *A. asclepiadis* machte ich Anfang Juli 1981 in der Umgebung von Sondershausen. Zusammen mit Dr. H. LÖBEL, Sondershausen, unternahm ich einige Exkursionen in die nähere dortige Umgebung, u. a. auch, um die ersten Stände dieser Art zu suchen. Auf einem traditionellen Sammelplatz der dortigen Ento-

mologen, dem Filzberg, wurde auch regelmäßig *A. asclepiadis* gefunden. Dort suchten wir nun in den Schwalbenwurzbeständen, die geschützt am oder im Gebüsch wachsen. BERGMANN schreibt über die Lebensgemeinschaften dieser Noctuide „An mehr oder weniger schattigen, trockenen bis frischen Stellen . ." An freien, sonnigen und ungeschützten Stellen habe ich, wie sich auch noch an anderen Lokalitäten zeigen sollte, nie Ei oder Raupe zu Gesicht bekommen.

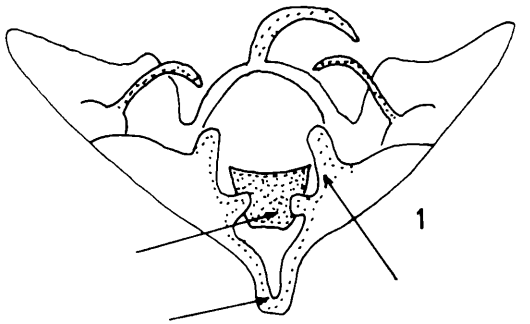
Zuerst suchten wir an eben diesen geeigneten Stellen nach Fraßspuren an der Schwalbenwurz. Die Jungraupen zeigen einen typischen Lochfraß, randliche Fraßspuren lassen auf erwachsene Raupen schließen. Bei der Suche empfiehlt es sich, die ganze Pflanze vorsichtig umzubiegen (besonders die jungen Raupen lassen sich schnell fallen und sind dann nur sehr schwer in der Bodenvegetation wiederzufinden) und an den Blattunterseiten nach den auffallenden weißen Eiern und den bunten Raupen zu suchen. Untersucht man in derselben Weise auch noch die umstehenden Pflanzen, so wird der Erfolg sicherlich nicht ausbleiben. Auf dem Filzberg fanden wir so binnen kurzer Zeit über 40 der hübschen, auffallenden Raupen sowie auch viele Eier. Die bläulichweiße Raupe ist durch viele kleine schwarze Punkte und einen gelben Seitenstreifen gekennzeichnet. Der Kopf ist gelbbraun. Auffallend war bei unserer Raupensuche, daß sich neben erwachsenen Raupen auch noch Eier an den Schwalbenwurzblättern befanden (oftmals sogar an einer Pflanze). Die ausgedehnte Flugzeit der Art bringt auch eine langandauernde Raupenzeit von Juni bis August mit sich. Mit diesen Erkenntnissen ausgerüstet, suchte ich einige Tage später in einem ähnlichen Lebensraum (hier auf Zechsteindolomit) bei Steinbach, Kreis Bad Salzungen, in Südthüringen ebenfalls nach *A. asclepiadis*. Am Hohlen Stein fanden sich im Bereich von Büschen und unter Bäumen alsbald auch die gesuchten Eier und Raupen. Dieser Lebensraum wird ebenfalls von interessanten Arten wie *Zizera minima* FUESSL., *Zygaena meliloti* ESP. und *Zygaena transalpina* ESP. besiedelt. In der Nähe (etwa 1 km entfernt) hatte ich in den Monaten Juni und Juli 1981 intensiv Lichtfang betrieben, doch befanden sich unter meiner Ausbeute, wie spätere Genitaluntersuchungen bewiesen, keine *A. asclepiadis*.

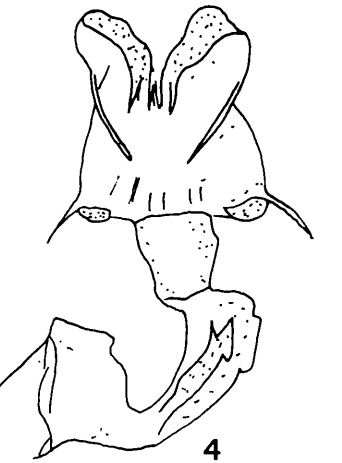
Noch interessanter als diese Funde in Thüringen sind die Vorkommen in der Mark Brandenburg und an der Küste.

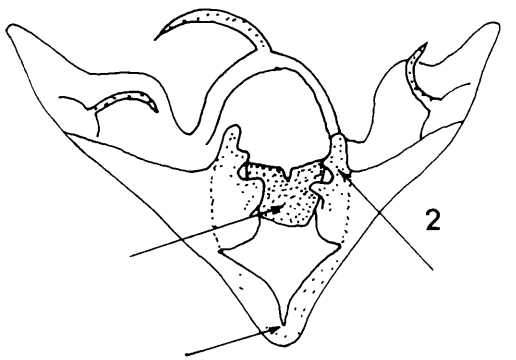
Aus der Umgebung von Berlin ist das Vorkommen dieser Art von Dannenreich durch J. GELBRECHT, Dannenreich, bekannt. Es lag also im Bereich des Möglichen, daß die Art auch an anderen Schwalbenwurzvorkommen in der Umgebung Berlins gefunden werden könnte. Nun gibt es ein Vorkommen von Vincetoxicum officinale in den Müggelbergen, ein Naherholungszentrum in Berlin. Dort habe ich seit 1978 regelmäßig nach der Art gesucht, ohne je den Falter oder die Raupe finden zu können. Weder Lichtfangabende am Teufelssee noch Suchaktionen am Tage zeitigten den gewünschten Erfolg. Mitte Juli 1981 ging ich mit meinem Bruder RAINER zu der bekannten Schwalbenwurzstelle unweit des Müggelturmes, in der Hoffnung, vielleicht doch einmal nach gründlicher Suche die ersten Stände zu finden. Tatsächlich fanden wir dann auch nach einer halben Stunde angestrengten Suchens die ersten Raupen und eine Anzahl Eier, die aber aus unerfindlichen Gründen später nicht mehr ausschlüpften. Gänzlich anders als der Lebensraum in Thüringen läßt sich dieser hier in den Müggelbergen beschreiben. Die Schwalbenwurzbestände wachsen an den Südhängen der Müggelberge inmitten reinen Kiefernwaldes. Vereinzelt finden sich Sträucher der Traubenkirsche, und gerade in der unmittelbaren Nähe der Sträucher in diesem lichten Kiefernwald konnten wir die Eier und Raupen finden. Den Untergrund bilden verschiedene Sande der dortigen Stauchmoränenlandschaft (Weichselvereisung — Frankfurter Staffel).

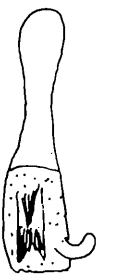
Einen wiederum anderen Lebensraum stellt der Streckelberg bei Koserow auf Usedom für *A. asclepiadis* dar. In einem typischen Flachland-Buchenwald gibt es hier große Bestände der Schwalbenwurz. Dr. E. URBAHN konnte *A. asclepiadis* im Juli 1932 dort wiederentdecken. Ich habe seit 1978 alljährlich ebenfalls nach der Raupe gesucht, ohne sie jedoch gefunden zu haben. Hier auf dem Streckelberg

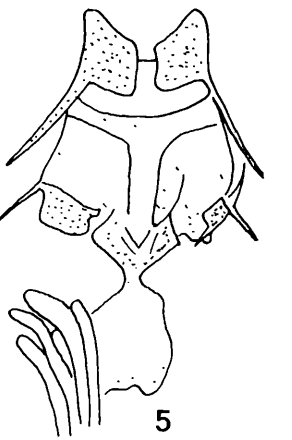
Abb. 1: *Abrostola trigemina* WERNBG. ♂ (Gen.-Präp. Nr. 91/81, Gristow b. Greifswald, leg. 8. 9. 1981, M. WEIDLICH)
Abb. 2 *Abrostola triplasia* L. ♂ (Gen.-Präp. Nr. 106/81, Steinbach/Südthür., leg. 24. 1981, M. WEIDLICH)
Abb. 3: *Abrostola asclepiadis* SCHIFF. ♂ (Gen.-Präp. Nr. 143, Kyffhäuser, Kattenburg, leg. 5. 7. 1981, M. WEIDLICH)
Abb. 4: *Abrostola trigemina* WERNBG. ♂ (nach C. DUFAY in FORSTER und WOHLFAHRT)
Abb. 5: *Abrostola triplasia L.* ♂ (Gen.-Präp. Nr. 108/81, Orlamünde, leg. 7. 6. 1981, M. WEIDLICH)
Abb. 6: *Abrostola asclepiadis* SCHIFF. (Gen.-Präp. Nr. 132, Hainleite b. Sondershausen, leg. 16. 5. 1981 e. l., H. LÖBEL)

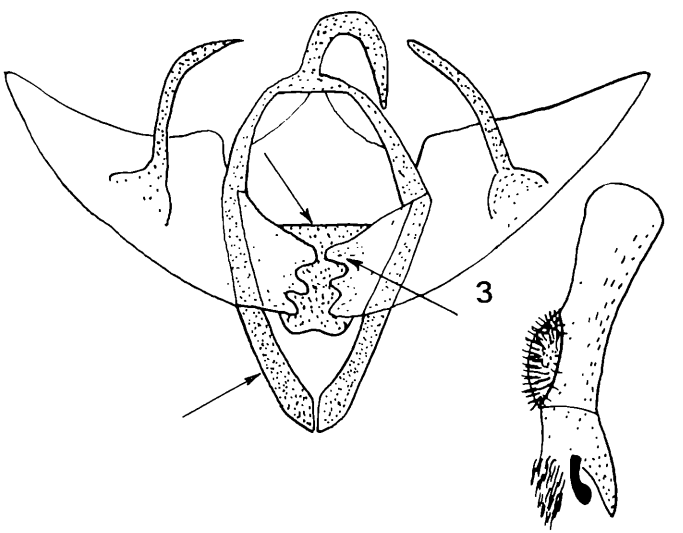

1


4


2




5


3

6

fliegen aber heute noch faunistisch interessante Arten wie *Cidaria parallelolineata* RETZ., *Eupithecia immundata* Z., *Eupithecia actaeata* WALD. und *Eupithecia cauchiata* DUP. Die Raupen von *E. actaeata* verursachten hier in den letzten Jahren (besonders 1980) regelrechten Kahlfraß an ihrer Futterpflanze, dem Christophskraut (Actaea spicata).

Herrn Dr. H. LÖBEL möchte ich noch nachträglich für seine Unterstützung danken.

Literatur

BERGMANN, A. (1954): Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands, Bd. 4/2. — Jena.
FORSTER, W., und TH. A. WOHLFAHRT (1970): Die Schmetterlinge Mitteleuropas, 23. Lieferung. — Stuttgart.
KOCH, M. (1972): Wir bestimmen Schmetterlinge, Bd. 3. — Radebeul.
URBAHN, E. (1939): Die Schmetterlinge Pommerns. — Stett. Ent. Z. 100, 644—645.

Anschrift des Verfassers:
Michael Weidlich
DDR - 1162 Berlin, Aßmannstraße 29

BUCHBESPRECHUNGEN

NYE, I. W. B. (Editor): The Generic Names of Moths of the world. Trustees of the British Museum (Natural History), London 1975 ff.

Diese für die Systematik und Nomenklatur der Schmetterlinge sehr wichtige Publikationsreihe hat sich das Ziel gestellt, die Gattungen der Nachtfalter der Welt (etwa 24 000 Namen) in Form eines Kataloges zu behandeln. Folgende Teile liegen vor bzw. sind geplant:

Volume 1 von I. W. B. NYE, London 1975.
Superfamilie Noctuoidea (Teil): Agaristidae, Noctuidae, Nolidae

Volume 2 von A. WATSON, D. S. FLETCHER und I. W. B. NYE, London 1980.
Superfamilie Noctuoidea (Teil): Arctiidae, Cocytiidae, Ctenuchidae, Dilobidae, Dioptidae, Lymantriidae, Notodontidae, Strepsimanidae, Thaumetopoeidae, Thyretidae.

Volume 3 von D. S. FLETCHER, London 1979.
Superfamilie Geometroidea: Apoprogonidae, Axiidae, Callidulidae, Cyclidiidae, Drepanidae, Epicopeiidae, Epiplemidae, Geometridae, Pterothysanidae, Sematuridae, Thyatiridae, Uraniidae.

Volume 4 von D. S. FLETCHER und I. W. B. NYE (in Druck).
Superfamilie Bombycoidea: Anthelidae, Apatelodidae, Bombycidae, Brahmacidae, Carthaeidae, Cercophanidae, Endromidae, Eupterotidae, Lasiocampidae, Lemoniidae, Mimallonidae, Oxytenidae, Saturniidae, Sphingidae.
Superfam. Castnioidea: Castniidae.
Superfamilie Cossoidea: Chrysopolomidae, Cossidae, Dalceridae, Limacodidae, Megalopygidae, Metarbelidae, Pyromorphidae, Ratardidae.
Superfamilie Zygaenoidea: Anomoeotidae, Cyclotornidae, Epipyropidae, Heterogynidae, Himantopteridae, Zygaenidae.
Superfamilie Sesioidea: Choreutidae, Dudgeoneidae, Sesiidae.

Volume 5 von D. S. FLETCHER, I. W. B. NYE und S. H. HALSEY (in Vorbereitung).
Superfamilien Pyraloidea und Alucitoidea.

Volume 6 von I. W. B. NYE, D. S. FLETCHER und S. H. HALSEY (in Vorbereitung).
Superfamilien Gelechioidea, Yponomeutoidea, Tineoidea, Tortricoidea, Incurvarioidea, Nepticuloidea, Hepialoidea, Mnesarchaeoidea, Eriocranioidea, Neopseustoidea, Agathiphagoidea, Micropterigoidea.

Vol. 2 behandelt insgesamt 3 650 Gattungsnamen der oben genannten Familien in alphabetischer Reihenfolge. Auch Änderungen und Ergänzungen, die sich seit der Publikation des ersten Teils ergeben haben, sind hier mit eingeschlossen.

Jeder Gattungsname wird unter Angabe der Typusart und deren Typenfundort mit voller Originalbibliographie zitiert. Oft sind noch zusätzliche Erklärungen der Autoren angefügt worden, die die Synonymie, Historie u. a. erklären und damit wesentlich zum besseren Verständnis beitragen. Durch die — wie der Rezensent meint — sehr gründliche Arbeit der Autoren werden der Systematik und Nomenklatur der Schmetterlinge neue Impulse gegeben, und es wird eine weitere Stabilisierung der Nomenklatur erreicht, auch wenn vorerst mehrere neue Gattungsnamen erst die Fachliteratur noch erobern müssen. Für 46 Homonyme mußten neue Gattungsnamen geschaffen werden (nach dem Internationalen Code der Zoologischen Nomenklatur ist es nicht zulässig, daß zwei Gattungen im Tierreich gleiche Namen tragen), für weitere 24 Gattungen wurden die Typenarten erstmalig fixiert, und 27 Gattungen wurden in andere Familien transferiert.

A. Schintlmeister

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten und Berichte

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Weidlich M.

Artikel/Article: Die Genitalunterschiede innerhalb der Gattung Abrostola 0. sowie einige Bemerkungen zur Biologie von Abrostola asclepiadis SCHIFF (Lep ., Noct.) 165-168